



Programmheft

der AWA-Frühjahrstagung

vom 27.-29. Mai 2011

in der Adventgemeinde Frankfurt am Main-Zentrum,

Eschenheimer Anlage 32

Adventistische Weltkirche nach Atlanta 2010 -

**Analyse, Reflexion, Perspektiven aus
westeuropäischer Sicht**

Einführung

Fast ein Jahr nach der adventistischen Generalkonferenz 2010 in Atlanta wollen wir versuchen, erste Bilanz zu ziehen. Die Vielzahl der Kulturen und faszinierendes Wachstum dieser Weltkirche ist auch ihr größtes Problem. „Wenn ich Adventist wäre, wäre ich darüber besorgt, wie eine derart wachsende Kirche ihre Einheit aufrecht erhalten kann, wie sie mit den ständig wechselnden Gegebenheiten zurechtkommt und mit der zunehmenden Vielfältigkeit infolge der steigenden Mitgliederzahl.“ So äußerte sich schon Jean-Arnold de Clermont, damals Präsident der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Fédération Protestante de France/FPF, als Gast der letzten Generalkonferenz 2005 in St. Louis/USA.

Die Entstehung der STA in den USA hat viele Jahrzehnte dazu geführt, dass Mission oft amerikanisch vermittelt wurde - ob Kultur oder Lebensstil, das schuf ein Einheitsgefühl. Was aber bedeutet es, wenn zum Beispiel 2020, wie erwartet, weltweit 37 Millionen getaufter Adventisten leben - zumeist Neubekehrte, ohne gemeinsame adventistische Tradition? Konvertiten haben andere Fragen als Gläubige der x-ten Generation. Was hält volkswirtschaftlich geprägte Adventisten in manchen Ländern Afrikas und Adventisten in Staaten, in denen sie verfolgte Minderheiten sind, zusammen? Welchen Platz hat der Adventismus der im Weltmaßstab wohlhabenden, aber weitgehend säkularen Gesellschaften West-, Mittel- und Nordeuropas in Zukunft innerhalb der Weltkirche? Was bedeutet es, wenn die Mehrzahl der Mitglieder nicht aus Ländern mit langen Erfahrungen von Demokratie und Menschenrechten kommt? Wie wird sich der wachsende Anteil an Laienpredigern theologisch langfristig auswirken? Die kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt auf die eine Weltkirche trifft erfordert vielfältige angemessene Antworten. Die spannungsvolle Suche ist vielseitig zu spüren.

Manchen mag jedoch möglicherweise der Rückzug ins 19. Jahrhundert mit in sich eindeutig scheinenden Antworten der neue Idealweg zu sein. Was hätte das für Folgen?

Bleibt Christus die Mitte des adventistischen Glaubens? ... Es wird sicher eine spannende Tagung!

Programm

Tagungsleitung: Walter Bromba

Freitag, 27.05.2011

- 16:00 Uhr Eröffnung des Tagungsbüros in der Adventgemeinde
Ffm.-Zentrum, Eschenheimer Anlage 32
- 18:00 Uhr Abendessen
- 19:30 Uhr *Eröffnung, Sabbateinstimmung und Einführung*
Walter Bromba
- 20:00 Uhr Referat:
Johann Gerhardt, **Bericht und Analysen Atlanta 2010**
Anfragen

Sabbat, 28.05.2011

- 10:00 Uhr **Gottesdienst mit der Gemeinde Ffm.-Zentrum**
(Leitung: Stefan Löbermann)
Ort: Freie Evangelische Gemeinde Frankfurt, Oederweg 6
Predigt: Johann Gerhardt

Alle weiteren Veranstaltungen in der Adventgemeinde Ffm.-Zentrum,
Eschenheimer Anlage 32

- 12:00 Uhr Mittagessen
- 14:00 Uhr Referat:
Reinder Bruinsma, **Die Freikirche der Siebenten-Tags-
Adventisten zwischen Moderne und Postmoderne**
Anfragen
- 15:30 Uhr Kaffeepause
- 16:00 Uhr Referat:
Thomas Domanyi, **Die Freikirche der Siebenten-Tags-
Adventisten am Scheideweg zwischen drängender
Apokalyptik und kritischer Weltsolidarität**
Anfragen
- 18:00 Uhr *AWA-aktuell*
- 18:15 Uhr Abendessen

20:00 Uhr **Klavierkonzert/Musikalischer Sabbatausklang**
Klavier - Gesang - Meditatives
Alexander Schawgulides u.a.

Anschließend: **Social meeting**

Sonntag, 29.05.2011

Tagesleitung: Helmut Fuhrmann

09:00 Uhr Morgenbesinnung:
Johannes Naether

09:15 Uhr Referat:
Reinder Bruinsma, **Die Freikirche der Siebenten-Tags-
Adventisten auf dem Weg in die Zukunft: Umgang mit
der Spannung zwischen Polarisierung und Diversität**
Anfragen

10:30 Uhr Bericht:
Lothar E. Träder, **Das Projekt „Quo vadis“**
Anfragen

11:00 Uhr Kaffeepause

11:30 Uhr **Plenumsdiskussion mit Referenten**
(Leitung: Walter Bromba)

12:30 Uhr *Verabschiedung - Ausblick*
Walter Bromba

12:45 Uhr Mittagessen

Anschließend: Abreise

(Änderungen vorbehalten)

Referenten

Reinder Bruinsma Ph.D. (Niederlande), Pastor und Lehrer i.R., viele Jahre Vorsteher der Adventgemeinde der Niederlande und Abteilungsleiter der Transeuropa-Division of Seventh-day Adventist (St. Albans, Herts. England);

Prof. Dr. phil. Thomas Domanyi (Schweiz), Prof. an der Theologischen Hochschule in Friedensau, zuvor u.a. auch Lehrer in Collonges und Mitglied des Arbeitskreises Sabbatschule der Euro-Afrika-Division der Siebenten-Tags-Adventisten (Bern);

Prof. Johann Gerhardt M.Div., D.Min., bis 01.04.2011 Rektor und Prof. der Theologischen Hochschule Friedensau, davor u.a. Leiter des Seminars Marienhöhe in Darmstadt, Pastor;

Dr. Lothar E. Träder OStD i.R., Mitbegründer und von 1971-85 Vorsitzender des AWA, zuletzt u.a. Leiter des Schulzentrums Marienhöhe.

Weitere Mitwirkende

Alexander Schawgulidse, Pianist, *1974 in Georgien. Seine Ausbildung am Klavier begann mit acht Jahren. Mit elf Jahren spielte er ein Klavierkonzert im georgischen Fernsehen. Zwischen 1999 und 2006 vervollständigte er seine Ausbildung in Frankfurt/M. (Hochschule für Musik/Konzertexamen). Verschiedentlicher Preisträger, Lehraufträge an der Musikhochschule Frankfurt am Main und im Hochtaunuskreis. Mitbegründer des Ensembles „Rare-à-Tête“

Stefan Löbermann, Pastor der Adventgemeinde Frankfurt am Main (Gottesdienst); **Frieder Schmid**, Pastor, Vorsteher i.R. der Mittelrheinischen Vereinigung der Siebenten-Tags-Adventisten, Vorstands-Mitglied des AWA (Übersetzungen).

Dank an alle weiteren Mitwirkenden und Teams, die durch ihr Engagement diese Tagung erst möglich gemacht haben.

Der **Adventistische Wissenschaftliche Arbeitskreis (AWA)** wurde 1972 von adventistischen Akademikern und Studierenden als eingetragener Verein gegründet.

Er entstand aus dem Bedürfnis, christliche Glaubenserfahrung und Welterfahrung miteinander ins Gespräch zu bringen und die Auseinandersetzung mit Fragestellungen der Geistes- und Naturwissenschaften zu fördern.

Der AWA versteht sich als offenes Forum, in dem aktuelle Themen auf Tagungen und in Publikationen theologisch reflektiert und interdisziplinär

dem Forschungsstand entsprechend erörtert werden. Er ist ein Diskussionsraum, in dem zukunftsweisende Denkanstöße für das Selbstverständnis des Einzelnen und der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten entwickelt werden.

Ziele:

Der AWA hat sich zur Aufgabe gestellt, den Austausch zwischen den Bereichen Glauben und Wissenschaft zu fördern, den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog zu intensivieren, für Toleranz im Umgang mit Andersdenkenden und Andersgläubigen einzutreten, zeitgemäße Denk- und Handlungsmöglichkeiten für die Adventgemeinde zu erarbeiten, die Glaubens- und Meinungsfreiheit innerhalb der Gemeinde zu stärken und Vorurteile abzubauen, zu einer vertieften adventistischen Identität und Spiritualität beizutragen.

Angebote:

Der AWA veranstaltet zweimal jährlich Wochenendtagungen und -kolloquien, zu denen die Mitglieder und alle am jeweiligen Thema Interessierten eingeladen sind. Gelegentlich finden Studientage zu besonderen Themen oder Studienreisen statt.

Zu den Tagungen werden Fachreferentinnen und -referenten aus Wissenschaft und Kirche eingeladen. Die Themen werden in Diskussionen und Workshops vertieft.

Der AWA gibt die Zeitschrift *STUFEN* heraus. Hierin werden die Vorträge der Tagungen, Aufsätze, Nachrichten, Leserbriefe etc. veröffentlicht. Umfangreichere wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht der AWA in der Reihe "*Der Adventglaube in Geschichte und Gegenwart*" (AGG).

Mitgliedschaft:

Akademiker, Studierende, Abiturienten, juristische Personen sowie alle, die sich für die Arbeit und die Ziele des AWA interessieren, können Mitglieder werden.

AWA-Mitglieder erhalten AWA-Publikationen kostenlos und sind auf den Tagungen des AWA von der Tagungsgebühr befreit!

Weitere Informationen: Web: www.awa-info.eu, E-Mail: info@awa-info.eu

Postadresse: AWA e.V., Gräfstr. 49, 60486 Frankfurt am Main.

Vorstand:

Walter Bromba, Dipl.-Theol., Vorsitzender; *Helmut Fuhrmann* (MA), Stellv. Vorsitzender; *Karin Löbermann-Dahlitz*, Dipl.-Psych., Stellv. Vorsitzende; *Victoria Rémon*, Dipl.-Kaufm., Schatzmeisterin; *Dr. Thomas Bürger*, Studienrat im Hochschuldienst, Beisitzer; *Dr. Christian Noack*, Studienrat, Beisitzer; *Frieder Schmid*, Pastor, Vorsteher i.R., Beisitzer; *Johannes Naether*, Pastor, Vorsteher der Freikirche der STA in Niedersachsen und Bremen, Beirat als Vertreter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.

Adventgemeinde Frankfurt-Zentrum

1890 kam der russlanddeutsche frühere Mennonit Gerhard Perk für ein Jahr nach Frankfurt am Main, verkaufte adventistische Literatur, hielt Bibelstunden und öffentliche Vorträge und legte den Grundstein für eine Gemeinde, die über viele Jahre durch die Reise-Prediger J. Erzberger und E. Frauchiger aus Basel betreut wurde.

Die 120jährige Geschichte der Frankfurter Adventgemeinden zeigt etwas von der selbstbewussten Mentalität der ehemaligen freien Reichstädter, wie auch hier jede Gemeinde und Gruppe auch eine sehr starke lokale Stadtteilprägung hatte.

Die 1912 durch wachstumsbedingte Gemeindeteilung entstandene Gemeinde Frankfurt-West - seit 1921 in der Eschenheimer Anlage 32 - entwickelte sich bald zur „Hauptgemeinde“ und nannte sich Adventgemeinde Frankfurt-Zentrum. Von den verschiedenen Stadtteilgemeinden hat sich lediglich die Gemeinde Unterliederbach (früher Höchst) erhalten. Weiter gibt es die koreanische Gemeinde im Untergeschoss der Gemeinde Zentrum (sie überlassen an diesem Wochendende freundlicherweise der AWA-Tagung ihre Räumlichkeiten) und an anderer Stelle eine ghanaische Gemeinde. Die ehemalige amerikanische Gemeinde lebt nach dem Wegzug der US-Army in der Darmstädter internationalen Gemeinde weiter.

Analog zur Frankfurter Internationalität ist auch die Gemeinde Frankfurt-Zentrum zunehmend vielfältiger, für Menschen aus allen Erdteilen Heimat geworden. Dabei ist der Respekt vor dem Anderen in alter Frankfurter Tradition der Toleranz und Liberalität eine Grundlage der Gemeinde, die Christus als Mitte ihres Lebens sieht. Das heißt auch, dass „wir eine Kultur pflegen, die es uns nicht erlaubt, über andere Konfessionen oder Religionen abfällig oder unwürdig zu sprechen oder sie gar zu verurteilen“ (Gemeindehomepage).

Zur benachbarten Freien Evangelischen Gemeinde gibt es gute Beziehungen. So nutzte man gegenseitig zum Beispiel während der Renovierungsarbeiten beider Gotteshäuser jeweils die Gastfreundschaft des Anderen und lernte sich somit auch besser kennen und verstehen.

In einer sich immer wieder wandelnden Stadt trafen und treffen sich nun seit Generationen Adventisten zu Gottesdiensten und zu vielfältigen sozialen und kulturellen Veranstaltungen. Viele Gemeindeglieder sind in Chören oder in Musik- oder weiteren Aktivgruppen tätig sowie in Kursen und Gesprächskreisen oder in landsmannschaftlichen Zirkeln. Ebenso treffen sich die Jugendlichen und Pfadfinder.

Die Gemeinde Frankfurt-Zentrum ist bemüht, die biblische Botschaft von der Freiheit und Würde des Menschen ganz praktisch im Leben umzusetzen und weiß sich hier mit der weltweiten Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten solidarisch.

Frankfurt am Main

Herzlich Willkommen in Deutschlands internationalster Stadt. Hier leben und arbeiten Menschen aus etwa 180 Nationen mit 200 Muttersprachen. Die „kleinste Metropole der Welt“ ist zugleich weltläufig und fußläufig überschaubar. Sie ist nicht nur eine Stadt der Banken und Wirtschaft, sondern auch der Kultur, Wissenschaft und Forschung, so auch Sitz der Deutschen Nationalbibliothek. Vor allem aber ist Frankfurt eine Stadt mit Bürgersinn und einer alten Tradition der Toleranz und Freiheit - auch wenn es manchmal Zeiten gab, in denen diese Frankfurter Tugenden etwas in den Hintergrund gerieten.

Die freie Reichsstadt Frankfurt war Wahl- und Krönungsort der Kaiser und Könige des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation. Hier tagten Konzile und trafen (und treffen) sich Menschen zu großen internationalen Messen.

In dieser internationalen Stadt waren schon immer ein Drittel der Bewohner Ausländer ohne Frankfurter "Staatsbürgerrecht".

Fast während der gesamten Frankfurter Geschichte gab es zudem eine große jüdische Gemeinde.

Frankfurt nahm die Evangelisch-lutherische Reformation an - auf Anraten Melanchthons pragmatisch: der Stadt gehören bis heute die innerstädtischen Kirchen, der Dom (Kaiserkrönung nach altem Ritus), die Liebfrauenkirche (Betreuung der kath. Messegäste) und die St. Leonardskirche (kath. Pilgerstation) wurden der röm.-kath. Kirche zur Nutzung überlassen, damit behielt Frankfurt seine herausragende Funktion und war gewissermaßen auch ein neutraler Treffpunkt, die anderen Kirchen nutzten die Lutheraner.

Frankfurt wurde Zufluchtsort für Waldenser, englische Reformierte, Wal-lonen und Hugenotten (bis heute gibt es die franz.-reformierte Kirche).

Ebenso war die Stadt Ausgangsort des Pietismus durch Philipp Jakob Spener (1635-1705, Konventikel, „Pia Desideria“, Verbot des „papistischen“ Karnevals).

Der reformierte Pfarrer Johann Philipp Petrie aus Seckbach (heute Stadtteil von Frankfurt) versuchte 1769 aus den Zahlen der Bücher Daniel und der Offenbarung die Wiederkunft Christ (1847) auszurechnen.

Frankfurt war Sitz des Deutschen Bundes (1814-1866). Das erstes gesamtdeutsche demokratisches Parlament 1848/49 tagte in der Paulskirche (und die gesamtdeutsche Regierung im Palais Thurn und Taxis), das die erste Reichsverfassung mit den Grundrechten - vor allem mit der Religionsfreiheit und konsequenten Trennung von Staat und Kirche ausarbeitete. Leider war die Paulskirchen-Verfassung durch die Restauration der Fürstenmacht nur ein bis zwei Jahre gültig.

1885 wandelte Ellen G. White auf Luthers Spuren in Frankfurt, 1900 besuchte der damalige Präsident der Generalkonferenz, A.G. Daniells, die junge Adventgemeinde. So wurde es an der Zeit, dass auch der AWA sich an diesem geschichtsträchtigen Ort der Begegnung und Pluralität trifft.